Unser Interview

Ausstellung „Französischer Tourismus"
Vauban-Ausstellung

Drei Gespräche

Die «Exposition du Grand Tourisme Français», die vom 28. Juli bis zum 12. August in Luxemburg zusammen mit einer Vauban-Ausstellung stattfindet, schien uns ein Stoff zu sein, der einer Beleuchtung von verschiedenen Seiten würdig ist. Drei Fragen waren es, die wir uns stellten und die wir an Kompetenzen weiterstellen wollten: 1. Was bezweckt die «Commission du Grand Tourisme aus Strasbourg» mit dieser Ausstellung in Luxemburg? — 2. Wie sollen wir uns als Luxemburger zu der touristischen Propaganda des Auslandes in Luxemburg stellen? — 3. Weshalb feiern wir Vauban mit einer Ausstellung?

Wir geben nachstehend die drei Gespräche, die wir über diese drei Punkte führten, wieder.

Herr Raymond Reitter

Chef du Secrétariat
de la Commission du Grand Tourisme

spricht

über den Zweck der Ausstellung.

Was ist, fragen wir einleitend Herrn Reitter, die «Commission du Grand Tourisme»?

R.: Dieser Organismus läßt sich mit der luxemburger «Union des Villes Touristiques» vergleichen. Er hat seinen Sitz in Straßburg und faßt alles zusammen, was im Elsaß und in Lothringen am guten Gang des Tourismus interessiert ist. Also Handelskammern, Hotels, Autocar-Unternehmen usw. Die Kommission besteht aus 34 Mitgliedern, von denen jeder einen bestimmten Interessen-Verband vertritt. Sie ist ein Organismus, dessen Hauptzweck darin besteht, zu verhindern, daß die Bemühungen der einzelnen Verbände auseinanderlaufen oder sich in unfruchtbarer Weise überschneiden. Sein Werk ist ein Werk der Zusammenfassung zu größerer Wirksamkeit.

In diesem Sinne ist es auch, daß die Kommission ihre Ausstellung des französischen Tourismus in Luxemburg veranstaltet. Diese Ausstellung soll eben alles zusammenfassen, was an unserm Tourismus und um unsern Tourismus herum die Luxemburger interessieren kann. Denn der Tourismus greift ja weiter als auf seine eigentlichen Nutznießer: Hotels und Verkehrswesen. Es gibt da eine Menge anderer Dinge, die eng mit dem Tourismus zusammenhängen: Geschichte und Folklore, wie sie ihren Niederschlag in den Museen finden, die Gastronomie, der Wein und dergleichen mehr.

Wir: Es ist auch kaum anzunehmen, daß eine Ausstellung, die nur aus Werbeplakaten bestehen würde, das besondere Interesse des Publikums beanspruchen könnte.

R.: Gewiß. Wir wollen doch den Luxemburgern vor Augen führen, was wir wirklich zu bieten haben, in allem, was das reisende Publikum interessiert.

Ich möchte übrigens gleich betonen, daß diese touristische Werbung auf dem Boden der Gegenseitigkeit beruht. Wenn wir mit unseren schönen und guten Dingen nach Luxemburg kommen, so geschieht es unter der Voraussetzung, daß die Luxemburger nächstes Jahr das Gleiche in Straßburg oder Metz tun.

Wir: Und ist diese Ausstellung eine Art Wanderausstellung, die Ihrer Kommission für die Bearbeitung Ihrer möglichen Kunden zur Verfügung steht?

R.: Keineswegs. Unsere Ausstellung ist eigens für Luxemburg zusammengestellt. Sie soll ein möglichst vollständiges Bild unserer engeren Heimat, Elsaß und Lothringen geben in Landschaft, Folklore, Geschichte, verkehrsgeschichtliche Retrospektive, Gastronomie, Weinbau usw. Wir haben vor allem versucht, dem Ganzen einen artistischen Charakter zu geben und unsere Ausstellung anziehender zu gestalten als es Plakate vermögen. Deshalb zeigen wir Kuriositäten, Kunstwerke, alte Bücher unserer Heimat, undzwar nicht nur Museumstücke, sondern auch private Sammlungen haben sich für uns geöffnet.

Unser Ziel ist, daß die Luxemburger unser Land besser kennen lernen in seiner Geschichte, seinem Wesen, seinem Charakter. Besonders aber: zu zeigen, wie wir zusammen in vielen Punkten verwandt sind und daß wir also das größte Interesse haben, in touristischer Hinsicht zusammen zu arbeiten.

Praktisch gesprochen: diese Ausstellung soll den Grund zu einer Zusammenarbeit von Luxemburg und Elsaß-Lothringen legen, die den Austausch unserer Propaganda und unserer touristischen Kundschaft bezweckt. In der gleichen Weise, wie Luxemburg heute schon mit Belgien durch die Organisation des Tourisme Frontalier zusammen arbeitet. Dieser Grenztourismus, der die Grenzen möglichst verwischen will, soll in Zukunft auch zwischen Luxemburg und Frankreich bestehen.

Es soll nach der Fühlungnahme dieser Ausstellung eine ständige Kommission zu diesem Zweck gebildet werden.

Wir: Es fiel mir auf, daß Sie Ihre Ausstellung eine «Exposition du Grand Tourisme Français» nennen. Es scheint mir aber, daß es sich eher um eine Propaganda für das Elsaß und Lothringen handelt.

R.: Gewiß handelt es sich vor allem darum: zwei Drittel der Ausstellung sind diesem Zweck gewidmet. Die Propaganda für die Schönheiten Frankreichs im allgemeinen wird vor allem durch die Abteilung der französischen Bahnen besorgt, die ja das ganze Land umfassen.

Wir: Ich glaube übrigens, daß eine Gesamtpropaganda für ein so großes Gebiet wie Frankreich ein Ding der Unmöglichkeit wäre, oder doch mindestens darunter leiden würde, daß man zu viel erfassen wollte — Sie kennen ja das Sprichwort. Ich glaube nicht, daß in touristischer Hinsicht eine solche Versicherung wie «Germany wants to see you» eine besonders glückliche Werbewirksamkeit hat. Als ich zuerst von dieser Ausstellung des «französischen» Tourismus hörte, war ich daher sehr skeptisch und Sie haben durchaus recht, wenn Sie intensiv nur für ein kleines Teilgebiet werben. Es gibt die Garantie, daß Sie es wirklich intensiv tun können.

Nun möchte ich noch eines wissen: was verstehen Sie unter «grand tourisme»?

R.: Der große Tourismus ist im Gegensatz zum Tourismus der Ausflügler jener, der sich über größere Gebiete erstreckt und vor allem auf den Ausländer rechnet. Der deshalb auch seine Propaganda vor allem auf das Ausland richtet, wie wir es mit dieser Ausstellung tun.